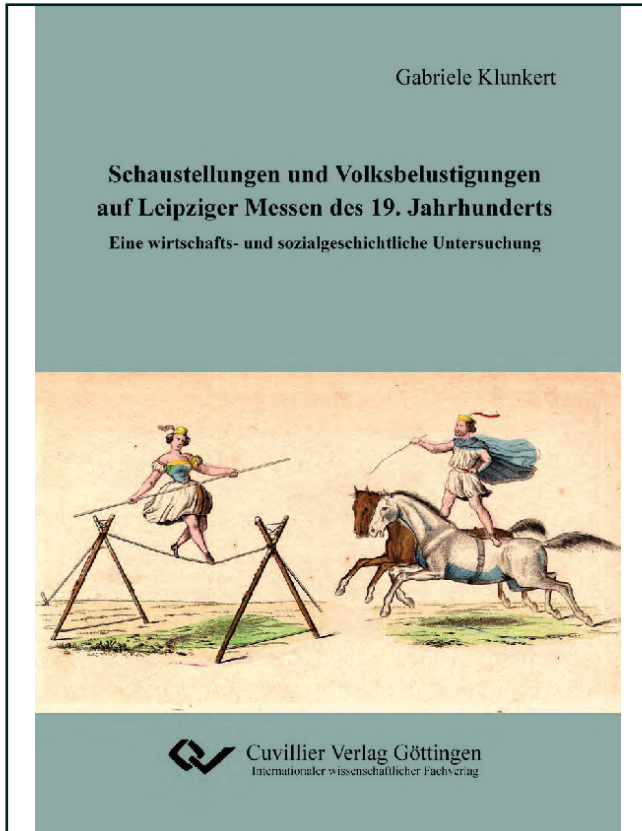




Gabriele Klunkert (Autor)

## **Schaustellungen und Volksbelustigungen auf Leipziger Messen des 19. Jahrhunderts**

Eine wirtschafts- und sozialgeschichtliche Untersuchung



<https://cuvillier.de/de/shop/publications/709>

Copyright:

Cuvillier Verlag, Inhaberin Annette Jentzsch-Cuvillier, Nonnenstieg 8, 37075 Göttingen,  
Germany

Telefon: +49 (0)551 54724-0, E-Mail: [info@cuvillier.de](mailto:info@cuvillier.de), Website: <https://cuvillier.de>

### 2.1.1.2 Herkulisches - Kraftmenschen und Athleten

Die Kraftakrobatik gilt als Untergruppe der Akrobatik, wobei mit besonders schweren, toten - manchmal auch lebenden - Gewichten hantiert wird. So stemmten die Athleten mit Vorliebe Menschen und Tiere (etwa Pferde) in die Luft. Der Kraftjongleur verbindet in seinen Darbietungen Elemente der Schwerathletik mit der Jonglage: Schwergewichtige Gegenstände werden in der Luft umhergewirbelt, z.B. Kanonenkugeln, Anker u.ä. Dieses Genre wurde von Carl Rappo (\*1800, †1854) begründet. John Holtum (\*1845, †1919), auch bezeichnet als "Kanonenkönig", war ein weiterer bedeutender Kraftjongleur. Sein Spezialtrick bestand darin, daß er mit einer Hand, die - aus einer Kanone abgefeuerte - Kanonenkugel auffing.<sup>164</sup> Ob Ketten gesprengt, gebündelte Kartenspiele zerrissen, Geldstücke zerbrochen oder Steine auf dem nackten Körper der Athleten zertrümmert wurden - Menschen, die mit besonderer Muskelkraft gesegnet waren, versetzten das Jahrmarktspublikum scheinbar spielend ins Staunen.<sup>165</sup>



Abbildung 3: Auftritt des Kanonenkönigs John Holtum im Leipziger Schützenhaus 1875  
(Quelle: CA, Nr. 32, 01.10.2000, S. 581)

Bereits im 18. Jahrhundert kamen Kraftakrobaten nach Leipzig. Genannt sei nur der berühmte Johann Karl von Eckenberg aus Harzgerode.<sup>166</sup> Eckenberg nannte sich selbst "Simson", in Anlehnung an den sagenhaft kräftigen Helden im Alten Testament.<sup>167</sup>

<sup>164</sup> SCHULZ 1988, S. 50, 116f.

<sup>165</sup> Vgl. GROTH 1985, S. 29; ebenso LEHMANN 1952, S. 132

<sup>166</sup> Dieser bekannte Athlet war in vielen großen Städten zu Gast gewesen, so auch sechsmal in Leipzig, wo er seine Künste produzierte: Auf einem leiterähnlichen Gerüst stehend, hob er ein Pferd mit zwei Reitern oder ein Kanonenrohr. Zwei Pferde waren außerstande, ihn fortzuziehen. Auf zwei Stühlen liegend, trug er ein

Auch die nachfolgenden starken Männer adaptierten diesen Namen bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. Im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts hielt allerdings die Figur des antiken Heros Herkules Einzug in die populären Medien. Die Kraftmenschen des 19. Jahrhunderts griffen diesen als Beinamen auf und übernahmen die typischen Herkules-Attribute in ihre Ausstaffierung: gekleidet in ein antikisierendes Kostüm aus Löwen-, Tiger- oder Leopardenfell wurde kraftvoll die Herkules-Keule geschwungen.<sup>168</sup> Die Schaustellerzettel jener Zeit sind voll von solcherart Abbildungen und Textbeispielen.

So fehlt die Herkules-Keule auch auf dem Ankündigungszettel des Herrn Jacob Anton Frank(e) nicht. Unter dem Beinamen "Nordens Herkules" war er im Herbst 1819 und im Frühjahr 1822 in Leipzig zu Gast, wo er vor allem equilibristische Kunststücke zum besten gab und sich im Balancieren großformatiger schwerer Objekte (Leitern, Stühle, etc.) bewies.<sup>169</sup>

Als "der Herkules aller Herkulesse" gelangte Carl (auch Karl) Rappo zu großem Ruhm. Wie bereits erwähnt, verband er Jonglage und Kraftakrobatik aufs Beste. Geboren als Sohn einer adligen Tiroler Familie am 14. Mai 1800 in Innsbruck, reiste er mit seiner Akrobatengesellschaft erfolgreich durch ganz Europa, heiratete 1825 in Hamburg Josephine Belli, die ebenfalls einer alten Gauklerfamilie entstammte, und verstarb 1854 an Typhus in Moskau, wo er auch begraben wurde.<sup>170</sup> Einer seiner Söhne, Francois, betätigte sich gleichfalls als Kraftjongleur und Arrangeur lebender Bilder. In den 1860er Jahren gab Francois Rappo mehrfach Gastspiele auf den Leipziger Messen.<sup>171</sup>

Auch Vater Carl Rappo weilte mehrfach während der Messe in Leipzig, so u.a. im Frühjahr 1833, wo er in einem großen hölzernen Gebäude am Reimerschen Garten eine "herkulische, athletische und chinesische Academie in drei Abtheilungen" darbot. Das Repertoire enthielt unter anderem: "1. Abtheilung: Kiregesische, buronische, malebarische und chinesische Kunstfertigkeitsspiele. [...] 2. Abtheilung: Herkulische Kraftproben mit schweren eisernen Kanonenkugeln von 30 bis 40 Pfund.

1. Wird der Darsteller seine physische Kraft dadurch zeigen, daß er mit diesen Kugeln wie mit Federbällen spielt. Auch wird er diese Kugeln um seinen ganzen Körper herumlaufen

---

halbes Dutzend Männer auf seinem Leibe. Auch die Kraft seiner Zähne wird als außerordentliche gerühmt. Die Stadtbibliothek Leipzig besitzt einen Kupferstich von J. B. Brühl aus dem Jahre 1718, der Eckenbergs Darbietungen und Kunstfertigkeiten zeigt. Neben diesem Werbeblatt hat sich auch im Germanischen National Museum Nürnberg (KK HB 9122 Kapsel 1388) eines der vielen Eckenberg-Ankündigungsblätter erhalten. (vgl. FENDL 1988, S. 47) Abgesehen von seiner Muskelkraft ist noch ein weiteres Verdienst Eckenbergs zu erwähnen. Er ließ nämlich in Berlin ein Theater errichten, welches als eines der ersten deutschen Variététheater anzusehen ist. Der König erteilte ihm 1732 das "General-Privilegium für Berlin und die Königlichen Lande", womit er berechtigt war, in seinem Hause ein Programm aus Marionettenspielen, Singspielen, italienischen Stegreifkomödien u.ä. aufzuführen. Dazu: RARITÄTE 1988, S. 16; ERBES-RÖSNER 1961a, S. 4; vgl. auch BECKMANN 1799, S. 78f.; GROTH 1985, S. 26; Nach seinem Tode im Jahre 1748 (Eckenberg beging völlig verarmt und vereinsamt nach einem unrühmlichen Schicksal Selbstmord) wurde seine theatergeschichtliche Bedeutung nicht genügend gewürdigt. Aber bei GROTH 1985, S. 27 erfährt man: "Gottsched nennt jedoch in der Vorrede zum zweiten Teil seiner 'Deutschen Schaubühne' den 'starken Mann und seine Possenspieler' im gleichen Atemzug mit der Neuberin. Unzweifelhaft hat Eckenberg wesentliche Verdienste besonders um das Berliner Theater und Variété."

<sup>167</sup> Simson [hebräisch], griechisch: Samson; Die Kraft des Simson lag in seinen Haaren. Im Kampf gegen die Philister wurde er von seiner Geliebten Delila (Dalila) verraten. Seine übermenschliche Kraft und seine Siege über die Unterdrücker seines Volkes machten ihn zum jüdischen Nationalhelden. nach GROTH 1985, S. 14

<sup>168</sup> Nach OETTERMANN 1994a, S. 161ff.

<sup>169</sup> SGML, Schaustellerzettelsammlung, IV/2; vgl. Anhang 1

<sup>170</sup> SALTARINO 1987, S. 162

<sup>171</sup> ERBES-RÖSNER 1961a, S. 4; vgl. dazu das Kapitel "Lebende Bilder"; vgl. Anhang 1



lassen, nämlich von einer Handspitze zu der andern, über die Füße, über die Brust und ringsherum um den Kopf, so wie auch über den Rücken, und dann wieder herauf über die Schultern, und von da über den ausgestreckten Arm.

2. Wird er diese Kugeln mit den Füßen rückwärts bis 15 Fuß in die Höhe schleudern, und bald mit dem Kopfe, bald mit der Brust und dem Rücken nach jedem Wurf auffangen, wo sie auf der angezeigten Stelle fest und unbeweglich liegen bleiben.

3. Wird der Darsteller auf einer hohen Colonne mit den Füßen in horizontaler Richtung stehn, und während dieser Richtung mehrere Luftspiele ausführen.

4. Wird derselbe den Spaziergang auf der oben genannten holländischen Mühle mit der größten Sicherheit ausführen.“

Darüber hinaus legte er mit mehreren 100-pfündigen eisernen Gewichten Proben seiner Muskelkraft ab, spazierte mit gebundenen Füßen und mit zwei solchen Gewichten beschwert über mehrere Menschen und trug vier starke Personen auf seinen Armen durch die Gegend. Als absolutes “Non plus ultra der Kunst und Kraft” galt Rappos Abschlußnummer, “indem derselbe sich an einer perpendikulären eisernen Stange mit dem ausgestreckten Arme frei in der Luft erhält und, also schwebend, seinen Körper viele Male um die Stange mit Blitzesschnelle herumschwinget.”<sup>172</sup>



Abbildung 4: Ausschnitt aus einem von Rappos Schaustellerzetteln (Quelle: UBL, Groß 2° : 439, Bl. 174)

Wohl in Anlehnung an indische Gaukler, deren Tricks an biegsamen Bambusstangen ihn fasziniert hatten, nannte Rappo sich “Malabarist”. Mit scheinbar müheloser Leichtigkeit führte Rappo sämtliche Kraftakte auf. So balancierte er das Modell eines dreimastigen Kriegsschiffes, zugleich zog er sämtliche Segel und Flaggen auf und feuerte 48 Kanonenkugeln ab.<sup>173</sup> Wie beliebt die Vorstellungen Rappos in Leipzig waren, beweist eine

<sup>172</sup> SGML, Schaustellerzettelsammlung, VII/3/1

<sup>173</sup> RARITÄTE 1988, S. 48

Zeitungsmeldung vom 19. Mai 1851: “Rappos Vorstellungen werden, wie in voriger Messe, so zahlreich wieder besucht, daß trotzdem, daß die Bude diesmal viel größer ist, sie doch zuweilen nicht alle Schaulustigen aufnehmen kann; der Beifall steigert sich von Vorstellung zu Vorstellung ...“<sup>174</sup>

In der Künstlergesellschaft von Franz Schneider aus Hamburg waren zur Michaelismesse 1824 unter anderem “zwei junge Damen aus Brabant [vertreten], deren außerordentliche Kraft und Stärke hier gewiß noch nie gesehen worden ist [...].

1. Wird die erste 900 Pfund Gewicht mit ihren Haaren vom Erdboden aufheben, welches in zwei Schiffsankern besteht, und noch einen dritten mit dem Munde aufnehmen, so daß sie alle drei Anker zugleich equilibrisch in die Höhe hebt.

2. Wird die zweite sich auf zwey Stühle legen, wobei zu bemerken ist, daß sie mit dem Kopfe auf den einen und mit den Füßen auf dem andern Stuhle ruht, so, daß der ganze Körper frei bleibt, und ein Gewicht von 1000 Pfund auf sich legen lassen, welches sie mit unglaublicher Stärke balancirt.

3. Wird sie einen Tisch, worauf ein Stuhl stehet, und auf welchem eine Person sitzt, mit ihren Zähnen frei herumtragen.

4. Wird die erste ein Pferd mit ihren Haaren vom Erdboden aufheben, indem sie 900 bis 1000 Pfund aufhebt, ehe dasselbe vom Boden kommt und dann das Pferd ganz frei in die Höhe balancirt.

5. Wird sie sich auf zwei Stühle legen, wie oben im zweiten Stück bemerkt ist, und ein Pferd nebst einer Person auf sich stehen lassen, welches auf diese Art noch nie gesehen wurde.

Da dieses Stück an das Unglaubliche gränzt, so stehet es jedem resp. Zuschauer frei, die Stellage zu untersuchen. Auch stehet es jedem Zuschauer frei, die angegebenen Gewichte zu besichtigen und zu untersuchen.“<sup>175</sup>

Franz Schneiders Gesellschaft gastierte mehrfach in den 1840er und 1850er Jahren mit akrobatischen Künsten in Leipzig, so zum Beispiel zur Ostermesse 1847 “in einer elegant eingerichteten Bude auf dem Roßplatze an der Königstraße in der Vorderreihe...“<sup>176</sup>

Weibliche Athleten waren beim Publikum besonders beliebt.<sup>177</sup> Bereits zur Ostermesse 1821 war eine “starke Weibsperson” zugegen. Der Eintrag in den Konzessionsakten gibt allerdings keinen Aufschluß darüber, ob es sich beim dort angegebenen Namen R. Joseph um einen Prinzipal oder um die “Weibsperson” selbst handelt.<sup>178</sup>

Eine “Herkulisin” brachte Johann Schmidt 1822 neben seiner Menagerie nach Leipzig.<sup>179</sup> Diese Dame konnte unter anderem Gewichte mit ihren Haaren heben, sechs Personen auf ihrem Körper tragen, ein großes gefülltes Faß nebst zwei Personen tragen und “eine Stellage, worauf ein Reuter zu Pferde und mehrere Personen stehen, alle zugleich auf ihrem

<sup>174</sup> LT, 19.05.1851

<sup>175</sup> LSB, Stadtbibliothek, Regionalkundliche Bibliothek, Schaustellerzettelsammlung, 157

<sup>176</sup> LT, 16.04.1847; nach CA, Nr. 9, 01.01.1995, S. 150; vgl. auch Anhang 1

<sup>177</sup> Unter den “weiblichen Simsons” des 19. Jahrhunderts seien hier nur einige exemplarisch erwähnt: Frl. Weidner (auch Wendler) aus Straßburg, genannt “Miß Victorina”, die um 1900 als Kanonenkönigin und Kettensprengerin arbeitete; Madame Gobert, die 1818 als “stärkste Frau Europas” in England auftrat; Catherine Sandwina, die auf ihren Schultern menschliche Karussells von 14 Personen zu tragen vermochte. (SAMUEL 1979, S.231ff.; TEUBNER-FOLZ 1968, S. 4)

<sup>178</sup> Vgl. Anhang 1

<sup>179</sup> Konzession beantragte er aus Baruth lediglich für die Menagerie. StadtAL, I. Sektion, XXIV A 18a, Vol. 4, S. 40

Körper tragen”.<sup>180</sup> Zur Michaelismesse 1822 hatte das Leipziger Publikum Gelegenheit, eine 20jährige “Herkulisse” zu bewundern, die mit ihren Haaren, Händen und Zähnen Lasten von 8 bis 900 Pfund in die Höhe hob.<sup>181</sup>

Als weitere Vertreterin des starken schwachen Geschlechts ist Madame Seraphine Luftmann zu nennen, welche im Frühling 1844 abends herkulische Kunstvorstellungen im Saale des “Sanssouci” in Leipzig gab.<sup>182</sup> Seraphine Luftmann, 1820 in Krakau geboren, wies schon als Kind eine ungewöhnliche Muskelbildung auf. Sie besuchte gern die Vorstellungen wandernder Akrobaten, um zu Hause mit staunenswerter Leichtigkeit alle ihre Kraftübungen nachzuahmen. Mit 13 Jahren schloß sie sich einer Akrobatentruppe an und wanderte zunächst durch Polen. Ihre Kunststücke bestanden unter anderem darin, mit Zähnen und Kinnlade einen Tisch zu heben, auf dem ein Mann saß. Später folgte eine Reise durch Rußland. 1840 trat sie in Wien als “die erste Athletin Deutschlands” auf. Nach ihrem Auftritt 1844 in Leipzig verliert sich ihre Spur in England.<sup>183</sup>

Durch besondere Muskelstärke und Gewandtheit zeichnete sich der Athlet Baron aus, welcher im Herbst 1843 in Leipzig das Messepublikum unterhielt. Ausgeführt wurden Jonglierkünste mit Gegenständen sehr unterschiedlichen Gewichts und Umfangs, z.B. mit großen und kleinen Kanonenkugeln und einem Ei. Auf den Schultern einen baumlangen Menschen balancierend, konnte Baron gleichzeitig einen weiteren ebenso großen Menschen mit steif ausgestreckten Armen vor sich her tragen. Weiterhin führte er Kraftübungen an der Drehsäule vor oder hob ungeheuerliche Gewichte, während er mit den Füßen in Ringen von der Decke hing.<sup>184</sup>

Um einen Familienbetrieb handelte es sich bei der 1845 in Leipzig gastierenden Truppe von Heinrich Winter. Der Programmzettel kündigt an, daß Winter junior eine 24 Pfund schwere Kanonenkugel in die Höhe werfen, mit dem Genick wieder auffangen und sofort auf die Finger rollen lassen wird. Nebst diesem und anderen Kunststücken wird der Athlet “am äußersten Ende einer 12 bis 14 Fuß hohen Säule in horizontaler Richtung stehen und seinen Körper mit 7 bis 800 Pfund Gewicht behängen lassen”. Madame Winter junior würde “wegen besonderer herkulischer Darstellungen [... dem] Publikum viel Vergnügen machen.”<sup>185</sup>

Der unter dem Namen “der starke Bayer” bekannte Athlet Karl Stark führte ebenfalls zur Michaelismesse 1845 “Kraft-Touren mit der größten Leichtfertigkeit” aus.<sup>186</sup>

Jeweils zu den Michaelismessen der Jahre 1843 und 1846 gab Matthias Borg “große herkulisch-athletisch-akrobatische Kunst-Vorstellungen” in Leipzig. Während der Anschlagzettel für ihn den Vornamen Matthias ausweist, ist in den Konzessionsakten Peter Martin Borg aus Magdeburg eingetragen. Die zeitliche Übereinstimmung spricht jedoch dafür, daß es sich um einunddieselbe Person handelt. Für Borgs ersten Auftritt in Leipzig 1843 erhielt auch U. Jenicke, laut Anschlagzettel Demoiselle Jänicke, Spielerlaubnis.<sup>187</sup>

<sup>180</sup> LSB, Stadtbibliothek, Regionalkundliche Bibliothek, Schaustellerzettelsammlung, 118

<sup>181</sup> LT, 13.10.1822

<sup>182</sup> LT, 29.04.1844; In den Quellen auch als Elise Serafin-Luftmann bezeichnet.

<sup>183</sup> KRAFTMEIERIN

<sup>184</sup> LT, 01.10.1843

<sup>185</sup> StadtAL, II. Sektion, S (K), Nr. 4128 c, Vol. II, S. 60

<sup>186</sup> StadtAL, II. Sektion, S (K), Nr. 4128 c, Vol. II, S. 52

<sup>187</sup> Vgl. Anhang 1; StadtAL, II. Sektion, S (K), Nr. 4128 c, Vol. I, S. 17

Der Athlet Pasquale Feralli weilte zu beiden Messen des Jahres 1846 in der Messestadt. Die Leipziger Presse lobte ihn als "stärksten Athleten der Gegenwart". Nachdem er zunächst Fechtkünste vorgeführt hatte, folgte das Turnen an der Säule und in den Ringen. Mit den Füßen in zwei Ringen an der Decke hängend, habe Feralli sieben Knaben und zwei Erwachsene mit seinem Körper getragen.<sup>188</sup>

Ferdinand Höhn, der aus Berlin/Königsberg um Auftrittsgenehmigung in Leipzig ansuchte, trat im Frühjahr 1847 in der Messemetropole auf.<sup>189</sup> Gemeinsam mit ihm präsentierte der Amerikaner James seine herkulischen Fähigkeiten in einer Bude vor dem Königsplatz und forderte das Publikum sogar zu Ringkämpfen auf.<sup>190</sup>

Als "ersten Herkules in Ungarn" titulierte sich Toldy Janos, geboren in Raab. Er trug während der Michaelismesse 1847 zur Unterhaltung des Leipziger Messepublikums bei. "Seine Größe von 70 Zoll, mit kräftiger muskulöser Bauart ist für Jedermann überraschend. Sein außerordentlicher Muskelbau, deren jede die Härte eines Steines hat, so auch die Stärke seiner Brust, da jede Rippe über 2 Zoll breit ist, verdienen besondere Erwähnung."<sup>191</sup> 1850 ist Toldy Janos in Wien nachzuweisen, wo er mit der Kunstrettergesellschaft Beranek im Prater gastierte. Hier ließ sich Janos einen Amboß auf die Brust heben, auf dem dann Steine mit Schmiedehämmern zerschmettert wurden.<sup>192</sup>

Toldy Janos wird außerdem wegen seines bemerkenswerten Haarwuchses hervorgehoben. Die Verbindung von Kraft und Haar (erneut sei an Simson erinnert) scheint also durchaus recht publikumswirksam gewesen zu sein. Berühmt wurde auf diesem Wege auch der Haarathlet Sascha aus Mecklenburg, der ganz Amerika bereiste und 1900 im Berliner Passagepanoptikum auftrat. Es hieß, daß er den alttestamentlichen Simson mit dem weltbekannten Struwelpeter in der Gestalt eines Artisten vereinigte. Mit seinem wuscheligen, dunkelblonden, ca. 30 cm langen Haar hob er mit Sand gefüllte Blechkästen bis zu 80 Kilogramm sowie ganze Menschen in die Höhe.<sup>193</sup>

Auch "französische Herkulesse" hat Leipzig gesehen. Im Frühjahr und im Herbst 1824 trat Jean Lebesnier aus Paris hier auf. Er hob unter anderem auf seinem Rücken Lasten bis zu 2.000 Pfund und gab "sich immer in den gefälligsten und anziehendsten Gestalten".<sup>194</sup> Ebenfalls als "französischer Herkules" kündigte sich 1834 erstmals Jean Dupius, der Sohn des berühmten Schaustellers Jean Nicolas Dupius, zur Leipziger Ostermesse an. Jean Dupius, geboren am 12. Januar 1796, hatte 1813 bis 1815 die napoleonischen Feldzüge mitgemacht. Danach arbeitete er als Bajazzo im bekannten Zirkus de Bach. Anschließend war er Mitglied der berühmten Seiltänzertruppe Kolter. Er ehelichte Babette - eine Tochter des Prinzipals Kolter.<sup>195</sup> Gemeinsam mit der Herkulesin Catherine Teisch (auch Catharina Teutsch<sup>196</sup>) gab Jean Dupius, der "erste Ringer und Athlet", zur Michaelismesse 1839 kraftakrobatische Vorstellungen in Leipzig. Auch in den Jahren 1834 und 1848 kann er mit Gastspielen in Leipzig nachgewiesen werden.<sup>197</sup> Dupius war von seiner Körperkraft so überzeugt, daß er bei seinen Auftritten das Publikum zu Ringkämpfen herausforderte (z.B.

<sup>188</sup> LT, 08.10.1846

<sup>189</sup> Vgl. Anhang 1

<sup>190</sup> LT, 28.04.1847

<sup>191</sup> StadtAL, II. Sektion S (K), Nr. 4128 c, Vol. II, S. 361

<sup>192</sup> Komet, Nr. 3826, 30.11.1968, S. 7

<sup>193</sup> L.III., Nr. 2953, 01.02.1900, S. 170

<sup>194</sup> LT, 09.05.1824

<sup>195</sup> Nach DREXLER 1999, S. 57

<sup>196</sup> Vgl. DREXLER 1999, S. 57

<sup>197</sup> Vgl. Anhang 1



1832 in Darmstadt, 1839 in Berlin und Kopenhagen). 500 Taler Siegesprämie sollte derjenige erhalten, welcher imstande sei, Dupius zu Boden zu werfen. Bei seinem Gastspiel vom 5. bis zum 17. Mai 1840 in der Theaterbude vor Reimers Garten in Leipzig setzte er sogar noch eins drauf und verkündete: “ ... So lade ich hiermit die stärksten Männer dieser Stadt und Umgebung ein, mit mir zu ringen. Ich versichere, daß denselben nichts Übles widerfährt, sondern es bleibt ihnen noch die Aussicht, einen Preis von 500 Thaler zu gewinnen, welcher Jedem zuerkannt wird, der mich nach den auf dem Anschlagzettel bemerkten Bedingungen niederwirft. Sollte zufälligerweise, wie es sich öfters ereignet, ein zweiter Herkules sich finden, so lade ich ihn ebenfalls hiermit ein, und zahle, falls er mich besiegt, demselben nicht nur die 500 Thaler, sondern noch außerdem 200 Thaler in die hiesige Armenkasse.” Berichte über diese Kämpfe mit Dupius in Leipzig sind leider nicht überliefert. Wohl aber aus München, wo ihn 1841 bei ähnlicher Gelegenheit der Bräuknecht Simon Meisinger bezwang, was in München hohe Wellen der Begeisterung verursacht haben soll.<sup>198</sup>

Zur Ostermesse 1841 wird in Leipzig von einer regelrechten “Athletenschwemme” berichtet. Als Verfechter der Athletenkunst waren vertreten: Quirinus Müller, begleitet von einem Grafen von Oertzen, Rappo, Belassi, Wohlraab und ein Rozet von Lyon, der sich rühmte, einen Wagen in vollem Laufe anhalten zu können, wenn ihn auch vier Pferde zögen. In einer Werbeanzeige im Leipziger Tageblatt ist allerdings nur noch von zwei Pferden die Rede.<sup>199</sup> Durchgesetzt habe sich in der Gunst des Publikums letztendlich Rozet von Lyon, und zwar nicht durch seine Athletenkünste, sondern durch die Aufführung von lebenden Bildern.<sup>200</sup>

Als “Steinschläger” und “Mann mit der Eisenhand” machte Simon Levy zur Ostermesse 1852 in Leipzig von sich reden. “Er legt den Stein auf eine feste Steinunterlage, umwindet sich die Hand mit einem Leinwandlappen, damit er sich nicht verletze, läßt diesen zuweilen auch weg, schwingt den Arm mehrmals hin und her mit einer Wucht, daß, wer getroffen würde, unfehlbar zu Boden stürzen müßte, und schlägt endlich auf den Stein, der auf den dritten, vierten Schlag, oft aber noch eher in zwei oder mehrere Stücke zerspringt, als ob ein eiserner Hammer mit seiner ganzen Gewalt ihn zerschlagen.”<sup>201</sup>

Heinrich Frank, ein Prinzipal, der mit verschiedenen Schaustellungen Leipzig bereist hatte, präsentierte auf der Michaelismesse 1861 in seiner Bude auf dem Roßplatz unter anderem einen “afrikanischen Herkules”. Bamba Hongio, genannt Le Roi des Hercules zeigte seine außergewöhnliche Kraft mit einer 50 Pfund schweren Keule und einer “ungeheuer starken und langen Eisenstange”. Jedermann, der es schaffte, ähnlich dem Afrikaner diese Stange mit einer Hand frei über sich zu heben, sollte eine Belohnung von 50 Talern erhalten. Auf Heinrich Frankes Werbezettel für die Kraftvorstellungen ist die Rede von “außerordentlichen, an die Cyclopen der Vorzeit erinnernden Leistungen dieses afrikanischen Giganten”, ferner betont man dessen “direkte Abstammung von den Buschmännern”.<sup>202</sup>

<sup>198</sup> DREXLER 1999, S. 61ff.

<sup>199</sup> LT, 08.05.1841; nach CA, Nr. 9, 01.01.1995, S. 150

<sup>200</sup> LT, 15.01.1842; vgl. dazu Kapitel “Lebende Bilder”

<sup>201</sup> LT, 04.05.1852

<sup>202</sup> RARITÄTE 1988, S. 26, 51